

WOODBUILD

Russisches Garmisch

Einzig die Einheimischen fehlten in St. Petersburg

Das erste russische Holzbau-Forum Woodbuild, Energy & Technologies fand vom 1. bis 4. Juni in St. Petersburg statt. Der Veranstalter versammelte das Who-is-who der deutschen Holzbau-Professoren und Anlagenhersteller, doch das russische Interesse bei der Premiere war noch verhalten.

Der Veranstalter organisierte neben einer Messe mit 45 Ausstellern aus neun Ländern einen dreitägigen Kongress zu den Themen Holzbau, Technik und Energie. Etwa 120 Anmeldungen wurden entgegengenommen, jedoch waren an den ersten beiden Veranstaltungstagen nur 50 Personen anwesend, von denen etwa ein Fünftel russische Gäste waren.

An der angereisten deutschen Professorenschaft kann es nicht gelegen haben, die souverän ihre einführenden Vorträge hielten und jederzeit zu einer Diskussion bereitstanden. Auch die großen Anlagenhersteller wie beispielsweise Weinig und Hundegger zeigten, was technisch möglich ist und wohin die künftigen Trends gehen.

Nachhaltiges Bauen als Ziel

Nach der Eröffnungsrede von Alexander G. Chernykh, Direktor des russischen Holzhausverbandes, referierte Prof. Dr. Martin Illner, Hochschule Rosenheim, in seinem Vortrag über Bauschäden. Hierzu verwies er auf die Fehler der Vergangenheit und dies insbesondere im Brückenbau.

„Falsche Konstruktionen in den 1970er-Jahren führten zu massiven Schäden an vielen Brücken. Heute möchte man deshalb vielerorts keine Holzbrücken mehr bauen“, schilderte Illner. „Wir brauchen auch eine Nachhaltigkeit beim Bauen, ansonsten wird der Holzbau sowohl in Deutschland als auch in Russland wieder Marktanteile verlieren.“ Man müsse auch zunehmend auf das

Zusammenspiel der diversen Materialien achten. Diese müssen wie eine Fußballmannschaft als Team auftreten, appellierte Illner.

Univ.-Prof. Matti Kairi, Aalto Universität, führte in seinem Vortrag durch die Vielfalt der Holzprodukte und verwies auch auf die großen Massivholz-Elemente. Seiner Meinung nach werden künftig neue Sägemethoden eine noch genauere Sortierung des Holzes ermöglichen. Ferner würde sich laut Kairi der Holzbau von der stabförmigen Bauweise in Richtung des flächigen Holzbaus entwickeln.

Prof. Dr. Harald Krause, Hochschule Rosenheim, zeigte die theoretischen Möglichkeiten der Passivhaus-Bauweise für kalte Klimaregionen auf und kam zum Ergebnis, dass deutlich erhöhte Anforderungen an die U-Werte der Außenbauteile notwendig sind. Beispielsweise führt dies zu Dämmstärken von bis zu 60 cm, wenn man in St. Petersburg ein Passivhaus errichten möchte.

Die Präsentationen über weltweit realisierte Holzbauprojekte von DI Bernhard Egert MBA, Geschäftsführer Glöckel Holzbau, und Univ.-Prof. Hermann Kaufmann, TU München, rundeten den ersten Vortragstag ab.

Energieeffizientes Bauen mit Vorfertigung

Am zweiten Tag dominierten Vorträge über Energieeffizienz und Holzkonstruktionen. Seien es die Konstrukteure oder die Anlagenbauer – man war sich einig, dass die Zukunft dem energieeffizien-

ten Bauen mit einem hohen Vorfertigungsgrad gehört.

Max Renggli, Renggli, stellte hierzu seine Schweizer Großprojekte und das energiepolitische Modell der 2000 Watt-Gesellschaft vor. Er verwies, dass dieser Pro-Kopf-Energieverbrauch vordergründig durch Energieeffizienz erreicht werden könnte. Der Holzbau biete hierzu die idealen Lösungen an.

Die Vorteile der Vorfertigung im Holzbau illustrierte DI Hansbert Ott, Weinmann Holzbausystemtechnik, anhand von Kurzfilmen. Er bekräftigte, dass Wetterunabhängigkeit, Qualitätssicherung, Termintreue und Kaufpreiseinhaltung die wesentlichen Verkaufsargumente der Fertighaus-technologie im Holzrahmenbau sind. Hinzu komme noch die Materialeinsparung von bis zu 30%. Er verwies auf die Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden. „Man kann junge Menschen immer schwerer dazu begeistern, auf einer Baustelle zu arbeiten“, erklärte Ott. „Dies spricht wiederum für die Vorfertigung. Es scheint einfach, die Elemente innerhalb von zwölf Stunden für ein Einfamilienhaus aufzustellen, doch dazu brauchen sie Top-Personal. Ansonsten sind Bauschäden vorprogrammiert“, mahnte Ott.

Der Vertriebsleiter von Hundegger, Wolfgang Piatke, verwies auf die geringe Flexibilität der russischen Großbetriebe. Vor allem der Mittelstand braucht Lösungen, um den steigenden individuellen Wünschen der russischen Kunden zu entsprechen. „Russland hat viel Holz, aber auch in geringer Qualität. Hierzu stellt die Massivholzmauer (MHM)-Technologie eine interessante Lösung dar“, schilderte Piatke, der die entsprechenden Anlagen dazu anbieten kann. „Es gibt mittlerweile sechs MHM-Linien in Russland“, berichtete er.

Der dritte Tag stand im Zeichen erneuerbarer Energien (s. Holzkurier Heft 23, S. 21).

Bestehende Kunden wollen erneuern

Auf den Messeständen berichteten die Aussteller, dass vor allem der bestehende russische Kundestamm an Erneuerungen interessiert sei. Neukunden-Akquisition sei eher eine schwierige Sache, beziehungsweise stünde oftmals noch in der Anbahnungsphase.

AFU <



Bildquelle: Fujjetic

Deutsche Professorenschaft hielt anlässlich der Woodbuild, Energy & Technologies in St. Petersburg Vorträge zu Holzbauthemen



Auch russische Produzenten stellten bei der parallel laufenden Messe ihre Produkte vor